

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. Januar 1881, Nachm. 4 Uhr.

(Fortsetzung.)

St.-V. Roth: M. H. Ich kann nicht begreifen, wie man sich bei dieser ganz einfachen Sache, eine Kommission zu ernennen, freiten kann, und wie man ein Bedenken tragen kann, für die Wahl einer Kommission zu stimmen! Wir haben eine solche Masse gehört, was gar nicht in die Sache hineinpaßt, daß ich kein Wort mehr darüber verlieren will. — Ich will nur noch sagen: wenn Herr Görlich uns erzählt hat, daß vor 4 Jahren eine Kommission in dieser Angelegenheit ernannt worden ist, und diese Kommission auch schon einmal eine Sitzung gehabt hat (Heiterkeit), so ist das meiner Ansicht nach eine recht bedauerliche Sache, daß sie nicht mehr hat thun wollen oder thun können, denn das Vorgehen war doch wohl der Fall gewesen sein. Wenn wir jetzt eine Kommission wählen, so wählen wir sie ja nicht etwa dazu, um die Sache auszuführen, sondern vor allen Dingen überantworten dazu, um über dieselbe zu befinden, ob also eine Bahn gebaut werden soll oder nicht. Das ist ja doch die erste Aufgabe! Warum wir das keine Kommission wählen können, das ist mir unbegreiflich! Bitte verlassen Sie die Sache, und wählen Sie eine Kommission; dann sind wir die ganze Sache los!

Vorsitzender: Ich habe noch auf Etwas aufmerksam zu machen. Wir haben in einer früheren Debatte gehört, daß die Regierung der Meinung ist, daß von Seiten der Stadt zu langsam vorgegangen wäre, auch mit Rücksicht darauf, welche es mir zweckmäßig erscheinen, die Kommission zu wählen. Aber wir haben keine Vorlage über die Sache! Die Kommission hat für jetzt also keinen weiteren Zweck und kann zunächst mit nichts weiter befaßt werden, als daß der Magistrat, wenn er es für wünschenswerth hält, sich mit dieser Kommission vorberichtet. Etwas Anderes kann die Kommission also jetzt nicht thun, als sich für diesen Fall mit der Angelegenheit zu befassen.

Referent: Ich füge mich all den verschiedenen Anschauungen und Anträgen, die nach der Richtung hin gestellt sind. Ich bin kein Prinzipienreiter auf die ängere Form. Dagegen aber muß ich mich verwahren, daß man die Sache ganz ad acta legt. Wenn wir uns nach der Anschauung des Herrn Vorsitzenden richten, wird sich die Sache schon von selber weiter vorwärts schieben. Ich wünsche nicht, daß die Sache geteilt aufgeschoben wird.

Der Antrag Görl. daß eine Stadtverordneten-Kommission von fünf Mitgliedern gewählt werde, welche die Vetreibung einer Stadteisenbahn zum Zweck hat, wird einstimmig der zweite Theil des Antrags Görl. angenommen, welcher lautet:

„Die Stadtverordneten-Versammlung verwahrt sich dagegen, daß die Konzeptionierung zu einer Bahn-anlage durch die Straßen der Stadt, sei es mit Pferde- oder Dampftrieb, durch die vorgelegte Behörde ertheilt werde ohne das vorherige Einverständnis der städtischen Behörden.“

St.-V. Voelt: M. H. Die heutige Tagesordnung oder vielmehr der erste Punkt der heutigen Tagesordnung hat doch eigentlich den Zweck, uns die Mittel und Wege finden zu lassen, wie die Stadteisenbahn-Angelegenheit zu fördern ist, und der Antrag, eine Kommission einzusetzen, enthält gemüßmaßen einen Vorbehalt dazu. Ich würde es für zweckmäßig halten, wenn vom Stadtschauspieler unter Hinzuziehung der heute zu wählenden Kommission ein generelles Projekt ausgearbeitet würde, welches alle Bezirke der Stadt umfaßt, also auch diejenigen Linien enthält, um deren Konzeptionierung man augenblicklich einkommen ist. Man konzeptioniere nun diejenigen Linien zuerst, welche am meisten wünschenswerth sind; aber man verzehe die Ausführung an einen sicheren fähigsten Unternehmer, jedoch derart, daß sich die Stadt vorbehält, alle 20 bis 25 Jahre die Konzeptionsbedingungen zu revidiren, damit die Stadt in der Lage ist, allen Fortschritten der Technik späterhin zu Gunsten der Stadtbevölkerung Rechnung zu tragen. Wenn die Sache so angefaßt wird, so glaube ich, ist es gar nicht schwer, recht bald zu einem günstigen Resultat zu kommen. Wenn behauptet wird, daß Bauamt habe keine Zeit, so glaube ich, wenn die geeigneten Kräfte als Kommissionsmitglieder gewählt werden, daß dann die Kommission die Vorarbeiten in der Weise fertigen wird, daß nachher dem Magistrat und der geprüften Versammlung Nichts weiter zu thun übrig bleibt, als zuzustimmen. Ich glaube aber, wenn die Sache in dieser Weise behandelt wird, daß die Stadt nur so allein in der Lage ist, die Angelegenheit auch für die späteste Zukunft in der Hand zu behalten. — M. H. Es handelt sich heute gar nicht darum, das Bedürfnis zu konstatiren. Wenn hier in Halle irgend ein größeres Unternehmen vorliegt, wie die Stadtbahn, so glaubt ein Theil derjenigen, die von der Bürgererschaft dazu berufen sind, ihre Interessen zu vertreten, — ich meine die Zauderer! — in weiser Zurückhaltung immer Alles verbinden zu müssen. Sie wissen aus den Annalen der Verwaltungen anderer Städte, wie mit gewohnter Verlässigkeit, welche auf dem Aberglauben beruht, daß derartige Unternehmen nur von wenigen Einzelnen, die sich durch Macht und Stellung dazu berufen fühlen, ausgeführt werden dürfen, plötzlich das Bedürfnis in Abrede gestellt wird. Wir wollen unsere Stadt vor diesem Verdachte bewahren und diesem Verdachte nicht Raum

geben dadurch, daß wir den Görlich'schen Antrag annehmen. Ich erwäge Sie deshalb, der Sache näher zu treten. Wir binden uns durch Nichts. Wir setzen einfach eine Kommission ein, und diese, überhaupt als Vertreter der Bürgererschaft, und die Vertreter des Magistrats mögen nachher unterzuden, welche Unternehmer der Stadt die günstigsten Bedingungen stellen. Nehmen Sie ja nicht den Antrag, heute eine Kommission von fünf Stadtverordneten zu wählen, ab! Ich bitte Sie, den Antrag anzunehmen.

Vorsitzender: Ich möchte mir den Vorschlag erlauben, zunächst diejenigen Herren in die Kommission zu wählen, welche sich für die Angelegenheit am meisten interessiert haben, nämlich die Herren Gräß, Friedrich und Görlich, so dann noch die Herren Direktor Dr. Schröder und Voelt.

St.-V. Gräß: Ich möchte doch gegen Herrn Görlich das Wort ergreifen. Sie haben ja eben gehört, daß er uns gemüßmaßen nur ein Hemmschuh ist. Uns gleich eine Dremse mitzugeben, mag ja manchmal ganz gut sein, (Heiterkeit) aber ich möchte doch, wenn es mir freistehet, einen Anderen vorzuschlagen, sagen, daß mir ein Maschinenbauer da lieber wäre. Ich würde also Herrn Knoßki vorschlagen.

St.-V. Friedrich: M. H. Ich möchte vorschlagen, daß Herr Voelt mit in die Kommission hineingekommen wird und mache sehr gern meinen Vorschlag für ihn frei.

Vorsitzender: Was den Vorschlag des Herrn Friedrich betrifft, so habe ich nichts dagegen zu bemerken, ich würde mir denselben also aneignen. Hingänglich des Herrn Görlich habe ich zu bemerken, daß ich sowohl die Herren vorgeschlagen habe, welche dafür sind, die Sache zu beschleunigen, als auch diejenigen, welche dagegen sind.

St.-V. Sachs: Was der Herr Vorsitzende eben gesagt hat, waren auch meine Gedanken. Ich habe daher nichts hinzuzufügen.

Vorsitzender: Es soll also für Herrn Friedrich Herr Voelt eintreten?

St.-V. Voelt: Ich bin zwar mit Vergnügen bereit, mich auch in dieser Angelegenheit zur Verfügung zu stellen, aber ich glaube doch, daß Herr Friedrich schon als Mitglied der Kommission mehr in der Lage ist, sich nützlich zu machen als ich. So möchte ich ihn also bitten, die Wahl nicht abzulehnen. (Ja wohl!) Ebenso bitte ich auch Herrn Görlich in die Kommission zu wählen.

St.-V. Gräß: Ich ziehe meinen Antrag zurück. Wir wollen Herrn Görlich in der Kommission lassen; ich glaube, so gar sehr gefährlich wird er ja nicht werden! (Gelächter.)

Die vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Herren sind mithin gewählt.

II. Antrag der St.-V. Voelt und Köhlschütter auf Herrn einen gemischten Kommission zur Vorberathung der Angelegenheit betr. die Uebernahme der das Weichbild der Stadt berührenden fiskalischen Straßen auf Grund des Dotations-Gesetzes. (Referent: St.-V. Voelt.)

Referent: M. H. Ich habe Ihnen über den oben verlesenen Antrag zu referiren und will Ihnen zunächst angeben, wo die Grenzen unseres Weichbildes sind. Ich hatte die Ansicht gehabt, Ihnen auf dem großen Driesmann'schen Stadtplane die Contouren zu zeigen, aber es hat sich gezeigt, daß der südliche Theil außerhalb des Stadtgebietes liegt. Ich muß Ihnen daher die Grenzen auf eine andere Weise klar vor Augen zu führen suchen, und zwar folgendermaßen: Ich bitte Sie, sich Britannien als eine einzige Insel vorzustellen. Dann würde die Nordspitze der Schottlandinseln den Theil zwischen Tornau und Seeben bezeichnen; an Stelle Edinburgh würde Dienitz liegen, und an Stelle von London wäre das letzte Schauspiels Haus von Brudorf zu setzen; an dem südlich auslaufenden Theile würde dann Wörlitz und Willberg liegen. Wenn Sie sich nun noch an Stelle des atlantischen Ozeans die Saale denken (Heiterkeit), so sind Sie mit dem Vergleich zu Ende. — Wir kommen nun zu den Straßen. Wenn Sie von der südöstlichen Ecke des rothen Thurmes aus nach dem Hause des Banquier Stedter hin eine gerade Linie ziehen, so befindet sich inmitten dieser Linie ein achtseitig gearbeiteter Pflasterstein. Von diesem Steine aus gehen die fiskalischen Straßen strahlenförmig auseinander; daselbst ist der Brennpunkt derselben. Nun grenzt die westliche fiskalische Straße an die gürtlicher Gemartung in der Mitte der Elisabethbrücke, geht über die Brücke selbst über die Klausforthorvorstadt, durch das Klausdorf, die Klausstraße, dann vereinigt sie sich wieder vor Stadt Thürich und mündet am Markte aus. Im Norden der Stadt liegt die Stadtgebietesgrenze dort, wo sie sich kreuzt mit der fiskalischen Straße beim Röderberge, also wenn Sie hier hereinkommen da, wo der Weg rechts nach dem Galgenberge abgeht. Von diesem Punkte aus geht der Zug dieser Straße bis nach dem Geisthof und über die Bernburgerstraße, Geisthof, Geiststraße, gr. Ulrichsstraße, Kleinschmidten wieder bis zum Markte. — Im Osten der Stadt ist es so dann die halle-treuenbrieger Straße, die nach Berlin führt, geht dann von hier die Steinstraße entlang, nimmt die mit dem Namen „vor dem Steinthor“ bezeichnete Gegend mit, geht weiter über die Magdeburgerstraße weg, am Südportal des neuen Friedhofes vorbei über die Schienen, und etwa einige hundert Meter hinter dem letzten Geleisübergang der halle-Jorau-gubener Bahn hört diese fiskalische Straße auf. — Dann kommt die Strecke Halle-Weißenfels. Sie beginnt mit der Merseburgerstraße, geht diese hinauf bis zum Central-Schlachthof und dann als merseburger Chaussee bis zum halle-kasseler Geleis-

übergang. — Dann folgt die halle-leipzigische Straße, die ebenfalls hier beginnt, durch die untere und obere Leipzigerstraße zieht, über den Leipzigerplatz weggeht, dann wieder bei der Kaffinerie anfängt und als chausfirter Weg bis an das letzte Chausseehaus von Brudorf reicht. — Dann ist noch die sogenannte „südliche Verbindung“ da, worunter man die Magdeburgerstraße versteht und deren Verlängerung: die Wäpferstraße bis an die nördliche fiskalische Straße, die ich mit an erster Stelle beschrieb. Das sind die Straßen, um die es sich jetzt handelt.

Die zweite Frage, die wir zu beantworten hätten, würde die sein: „aus welchen Gründen ist der Antrag gestellt worden?“ M. H. Ich glaube, daß wir wohl Alle die Ansicht theilen, daß Verbesserungen der Verkehrsmitel, worunter ich nicht nur Kanäle und Eisenbahnen, sondern auch Stadtstraßen und Stadtbahnen verleihe, von jeher auch den Verkehr gehoben haben; und mit der Hebung des Verkehrs ist nach alter Erfahrung auch verbunden die Hebung des Wohlstandes. M. H. Die inneren Gründe, auf die sich dieser Antrag stützt, beruhen auf der uralten Erfahrung, daß man am besten seine eigenen Sachen selbst besorgt; und die Unterhaltung von Verkehrsstraßen im Innern der Stadt ist wohl eine beutefähige innere Angelegenheit. Nun ist aber der Fiskus finanziell häufig gar nicht in der Lage, die Straßen so zu unterhalten, wie es eine Stadt von 70000 Einwohnern wohl beanspruchen darf. Ich will daraus nicht einen Vorwurf für den Fiskus oder die Wegeverwaltung herleiten, sondern die Folge dieser mangelhaften Beschaffenheit ist eben unser Antrag; vielleicht gelingt es in Zukunft der Kommune, die Straßen in besserem Stande zu halten. Wir Antragsteller glauben auf ihr Entgegenkommen rechnen zu dürfen im Hinblick auf die Erfolge, welche in den allerdings erst wenigen Städten zu Tage getreten sind, welche die Straßen vom Provinzial-Verbande übernommen haben: Erfurt, theilweise Magdeburg, Berlin und ich glaube auch Nordhausen. Es ist notorisch, daß von dem Zeitpunkte an, wo die Straßen in städtischen Besitz übergingen, dieselben auch besser wurden. Ohne mich hier in weitere technische Details einzulassen, möchte ich mir nur den Hinweis erlauben auf das Pflaster der Leipziger- und Steinstraße. Da muß doch etwas geschehen werden! Es hat dieser schlechte Zustand des Pflasters hauptsächlich durch seinen Umhang, daß die Steine ohne sonstig zugereitet sind, sich an der Seite immer noch mehr abnutzen, und daß die Wagen und Pferde das Material sehr ramponiren, so daß ein Kutschmann bei solchem Wetter wie jetzt entweder in die Gasse rüschet oder daß, wenn die Wagenhände genau um mehrere Centimeter von einander stehen, der Wagen immer einen Schlag bekommt, wenn er in einen solchen keinen Abgrund hineinrührt.

Diese Klagen können Sie ja von unsrer größeren Spektreuren und Kaufleuten bestätigt finden. Alle diese Herren würden es mit großer Freude begrüßen, wenn hier etwas geschähe. Das ist der eigentliche Grund, weshalb wir den Antrag stellen; äußerlich veranlaßt wurde er durch das Projekt der Stadteisenbahn. M. H. Von der Stadtbahn will ich nun nicht mehr reden; aber ich muß Ihnen doch das sagen, wenn, wie wir wohl Alle wünschen, die Angelegenheit der Stadtbahn wirklich, ich will nicht sagen „beschleunigt“, aber doch „gefördert“ werden soll, so muß vor allen Dingen eine Zwischenlösung befaßt werden, die jetzt noch mitzureden hat, nämlich die Prov.-Verwaltung. Das muß aufhören, wie sich überhaupt die Stadt Halle mit der Ausführung des Stadtbahnprojektes einlassen kann. Nun können wir aber auf Grund des Dotationsgesetzes vom 30. April 1873 und der Ausführungsbestimmungen vom 8. Juli 1875 vom Prov.-Verbande verlangen, daß er uns diese Straßen übergebe, denn es heißt in diesem Gesetz: „Der Provinzialverband bleibt es überlassen, die Verwaltung und Unterhaltung der ihnen überwiesenen Staatsstraßen nach Maßgabe getroffener Vereinbarungen an die betreffenden Kommunalverbände zu übertragen. Eine solche Uebertragung muß erfolgen hinsichtlich derjenigen Straßenstücke, welche der Staat übernommen hat, sofern die betheiligte Stadtgemeinde es verlangt.“

Es ist unabweislich, daß die fraglichen Straßen seiner Zeit vom State übernommen sind. — Es würde nun darauf ankommen, vom Prov.-Verbande einen angemessenen Antheil der Prov.-Dotations für die weitere Unterhaltung der abzutretenden Straßen für die Räumereinfasse zu erlangen. Die Jahresrente der Provinz Sachsen beträgt nach dem ergebnissen Gesetze 1549 518 M. Es müßte also, wenn von dieser Summe ein verhältnißmäßiger Antheil in die Räumereinfasse fließen soll, das Verhältniß der abzutretenden und von uns zu unterhaltenden Straßen in ihrer Länge zu der Gesamtlänge der Provinzialstraßen ermittelt und danach unsere Forderung gestellt werden. Ferner müßten wir uns durch Erlangung ziffermäßiger Daten vom Hrn. Land-Bauinspektor Driesemann zuvor informieren, um auf Grund derselben unsere Forderungen motiviren zu können.

Das wäre in Kürze dasjenige, was ich Ihnen über den Antrag zu sagen hätte. Also unser Antrag oder unsere Bitte geht dahin, daß ich am liebsten nur drei Kommissionsmitglieder wählen möchte, die von Ihnen autorisirt werden, in der eben bezeichneten Weise in direkte Verhandlungen zu treten.

Stadtbaurath Kohausen: M. H. Vereist seit dem Sommer 1879 steht der Magistrat wegen Uebernahme der Pr.-Straßen mit dem Hrn. Landesdirektor in Verbindung. Hr. Voelt sprach von „fiskalischen Straßen“, das ist wohl nicht ganz richtig, denn deren haben wir nur noch zwei,

nämlich die Dessauer- und die Delitzscher Straße. Es handelt sich hier also wohl nur um die Uebernahme von „Provinzialstraßen“; der Magistrat hat dies auch gar nicht anders aufgefassen, denn die Uebernahme jener beiden Straßen wäre ohne alle Bedeutung. — Was da nun für Schritte zu gehen hätten, hat Ihnen Hr. Voest schon angedeutet; ich kann Ihnen aber ansetzen, daß diese Schritte schon zum größten Teil gehen worden sind. Der Magistrat hat sich zunächst mit dem Hrn. Landesdirektor in Verbindung gesetzt, um von dort die nötigen Unterlagen für die Unterhandlung zu gewinnen. Wie viel betragen die Unterhaltungs-, wie viel die Erneuerungs- und wie viel die Aufbesserungs-? Sodas man diese drei Fragen beantwortet weiß, und man die Zahlen für diese drei Punkte hat, kann man auch eine bestimmte Summe von der Prov.-Verwaltung verlangen. Leider hat Hr. Landesdirektor geantwortet, daß er nicht in der Lage sei diese Zahlen zu geben, denn die Grenze der ehemaligen Hauptstraße sei nicht zusammen mit der des ehemaligen Halle. Von Hrn. Landes-Bau-Inspektor Driesemann haben wir weiter nichts bekommen können als eine kleine tabellarische Zusammenfassung über die Art, wie die Straßen gepflegt sind und wo sie chauffiert sind. In Folge dessen hat das Stadtkommissariat selbst eine Zusammenstellung zu machen gesucht. Diese ist leider noch sehr unvollkommen; es nur die Hälfte der Straßen hineingekommen; ferner vermissen wir noch den Anhalt über den Zustand der Straßen, so daß man daraus nicht entnehmen kann, was an den Straßen zu geschehen hat, wann das Pflaster zu erneuern ist, und was das Kosten wird. Mit einem Worte: es sind noch nach dieser Richtung hin noch die umfassendsten Erörterungen zu machen. — Wenn nun diese Erörterungen gemacht sind, tritt an das Stadtkommissariat resp. der Magistrat die Frage heran, was man nun verlangen soll. Alle diese Daten, die ich Ihnen nannte, müssen notwendig zum Ausgangspunkt genommen werden. Sind diese Daten da, so ist es natürlich, daß der Magistrat sich damit an die Baukommission wendet und derselben seine Ansicht darüber darlegt, was für Forderungen zu stellen wären. Die Schritte bei der Prov.-Verwaltung können wir natürlich nicht thun, ohne an die Stadtkommission-Verammlung heranzutreten. Ich kann aber nicht ersehen, was denn bei dieser Frage die Kommission thun soll. Wenn ich nur einen Vorbehalt dabei habe, wenn ich eine Gleichrichtung dadurch hätte, so würde ich selbstverständlich für die Kommission sein. Ich kann aber einen derartigen Vorbehalt nicht machen. Was soll denn eine solche Kommission für Vorbehalt bringen? Ich möchte Sie bitten, den Antrag des Hr. Voest abzulehnen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle Kräfte des Kommissariats ohne den in Beziehung gesetzt werden, um die Frage so bald als möglich zum Austrag zu bringen.

Vorherrschend: In meiner Eigenschaft als Mitglied des Provinzial-Landtages kann ich Ihnen mitteilen, daß in dieser Angelegenheit die heftigsten Debatten stattgefunden haben. Es ist dabei eine Partei vorhanden, welche wünscht, daß ein jeder Kreis seine Straßen für sich machen möge. In der letzten entscheidenden Verhandlung über die Angelegenheit ist dies von der Provinzial-Landtag abgelehnt worden. Daneben bleibt aber doch für die Städte das Bestehen, was Herr Voest gesagt. So viel ich weiß, hat nur Magdeburg davon Gebrauch gemacht. Was die Dotation betrifft, so ist dieselbe sehr spärlich und knapp bemessen. Davon können Sie überzeugt sein, daß wenn wir für den entsprechenden Anteil der Dotation die Straßen unterhalten wollen, wir ein außerordentlich schlechtes Geschäft machen, welches sich von Jahr zu Jahr schlechter stellen wird, je tiefer der Straßenbau wird. — Dann will ich zu dem Antrag noch bemerken, daß derselbe wiederum auf eine gemischte Kommission hinausläuft; nun habe ich bereits vorher erwähnt, daß nach der Geschäftsordnung eine gemischte Kommission nur zu wählen ist auf Grund eines Beschlusses beider städtischen Behörden. Bei der Pferdeabgabengesellschaft hat der Magistrat keine ablehnende Haltung gezeigt; hier aber hat er sich ablehnend gezeigt, so daß ich meine, daß eine gemischte Kommission nicht am Platze ist.

Referent: M. P. Ich muß auf Einiges zurückkommen, was Herr Stadtkommissar Vohausen soeben geäußert

hat. Die Verhandlungen sind nach den Zeitangaben von dem Vorgänger des Herrn Stadtkommissars gepflogen, und entweder hat man den Provinzial-Wege-Bau-Inspektor nicht richtig verstanden oder hat ihm die Sache ungenügend vorgetragen. Die Angaben, welche der Herr Stadtkommissar vermisst, liegen hier. Ich will, um nicht zu lang zu werden, Ihnen nur die Schlagsummen aus diesen Angaben anführen; aber wer sich dafür interessiert, kann die Einzelheiten hier einsehen.

Die Gesamtlänge der zu übernehmenden Straßen beträgt 14 833 Meter oder 14 1/2 Kilometer für die Strecken Halle-Trennerviez, Halle-Nordhausen, Halle-Keipzig u. s. w. Ferner wird noch zu ermitteln sein, was diese Unterhaltung jährlich kostet; und aus den letzten drei Verwaltungsjahren will ich Ihnen hier die Summe geben. Es sind im Verwaltungsjahre 1878/79 ca. 6200 M. ausgegeben, im folgenden 11 600 M. im laufenden 15 000 M. für das folgende sind ebenfalls 15 000 M. in Ansatz gebracht worden.

Da haben wir also ganz genau die Länge der Strecke in Metern und die Unterhaltungskosten nach Art. — Wir hätten nun ein ganz leichtes Rechenexempel, wenn wir aus unseren städtischen Verwaltungsberichten ermittelten, wie viele laufende Meter gepflastert und ungepflastert Wege das Weichbild der Stadt durchlaufen, und ermitteln, wie viel wir für die gepflasterten und die ungepflasterten Wege bezahlt haben. Wenn wir nun den Durchschnitt für Pflasterung u. nehmen, so erhalten wir den Einheitspreis; dies für die Unterhaltungskosten. — Was schließlich die dritte Bemerkung des Herrn Stadtkommissars Vohausen anbelangt, daß das städtische Weichbild bis über das Gebiet hinaus- reichte, welches die von Provinzial-Verbande zu unterhaltenden Provinzialstraßen bildeten, so ist das dem Buchstaben nach richtig, aber nicht nach der eigentlichen Bedeutung, denn überall reichen die Grenzen unseres Weichbildes, mit Ausnahme eines Zipfels, den ich vorhin mit dem Spott- landschaften verglich; dieser einzige Zipfel umfaßt nicht das Gebiet, ich weiß aber gar nicht einmal, ob sich dort überhaupt noch Wege befinden. Also dieser Einwand ist völlig bedeutungslos!

Was ferner die geäußerte Arbeit für unsere städtische Verwaltung antreibt, die derselben aus der Uebernahme der fraglichen Straßen erwachsen könnten, so will ich mir nicht anmaßen, darüber zu urtheilen. Es liegt aber sehr, daß dadurch der städtischen Verwaltung, wieder eine Dilemma- heit mehr zufällt. Aber die eigentliche Aufgabe der Stadt bleibt doch die, die vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen. Das Bedürfnis einer Wegeverbesserung in der Zeitgenossen und Steinstraße ist doch vorhanden! und da der Fiskus nicht in der Lage ist, mehr dafür auszugeben zu können, als jetzt geschieht, so haben wir als Vertreter der Bürgererschaft dafür zu sorgen, daß da von unserer Seite Etwas geschieht. So fasse ich es auf.

Nun wollte ich aber, was das Eintreten in direkte Verhandlungen anbelangt, noch bemerken, daß wir nicht über den Kopf unserer eigenen Korporation und den des Magistrats hinweg, uns mit der Provinzial-Verwaltung so mir nichts dir nichts in Verbindung setzen wollen; diesen souveränen Gedanken hatte ich nicht! Ich meine nur, die Kommission kann sich doch jetzt schon durch genaues Studium der Angelegenheit und Ermittlung der betreffenden Zahlen in die Lage bringen, ein ganz genaues Urtheil der Verammlung vorzulegen; daß die Kommission sich also direkt mit dem Herrn Provinzial-Wege-Bau-Inspektor Driesemann in Verbindung setzt.

St. v. Dr. Müller: M. P. Ich schwärme nicht für die Pferdebahn in der allerhöchsten Zeit; Herr Voest sagte, daß der vorliegende Antrag gerade für dieselbe wire löste. Ich schwärme nicht für die Pferdebahn, weil ich große Enttäuschungen fürchte. Nichts desto weniger liege ich dem Antrage, welchen Herr Voest eben stellte, sympathisch gegenüber. Seit etwa 20 Jahren ärgert es mich, daß gewisse Straßen im Verlaufe des Jahres sind. Ich vermute keineswegs die Schwierigkeiten, diese Straßen städtisch zu machen; in dieser Beziehung liege ich ganz auf dem Standpunkte des Herrn Vohausen und noch mehr des Herrn Stadtkommissars Vohausen. Ich glaube, daß hier nur ganz allein der

Magistrat in der Lage sein wird, uns die Daten zu verschaffen, die wir nötig haben, um keinen Schaden zu erleiden. Schon 20 Jahre ärgerte ich mich wie gesagt, daß gewisse Straßen im Verlaufe des Jahres sind. Wir haben uns von Seiten des Verkehrsvereins seit langer Zeit Mühe gegeben, da gewisse Verschlechterungen herbeizuführen. Es ist uns auch zum Theil gelungen, aber nur durch die persönliche Freundschaft von Mitgliedern des Vereins mit der Regierung ansehnlichen Persönlichkeiten. Aber trotzdem sind die Erfolge keine durchgreifenden; es sind dennoch einige Straßen hier vorhanden, die sich in einem Zustande befinden, welchen ich nur als den denkbar schlechtesten bezeichnen kann. Wenn Sie jemals noch Dummig hinausgegangen sind und die Art des dortigen Baumwachthes sahen, schämten Sie sich sicherlich bis in die Seele hinein. Das das in der Nähe einer so großen Stadt wie Halle, einer Stadt, die für Schönheit schwärmt, vorkommen kann, hat mich in der Seele empört! — Ganz ähnlich ist es auch auf der Werderburger Chaussee! Daß sich die Dicksäume bis in eine große Stadt hineinziehen, ist ein Übel und unangenehm! Eine Zierde wenigstens sind die Bäume doch wahrhaftig dort nicht! Sie kommen aus einer Zeit, wo der Fiskus die Straßen mit Obstkäufen besetzte. Damals hatte der Fiskus Recht; Halle war ja damals eine Kaufstadt. Das darf aber jetzt nicht mehr stattfinden! Abgesehen davon giebt es doch noch einige Straßen, die sich nicht haben verbessern lassen: die Klausstraße 3, B. und der Harz, der auch städtisch ist, weil dort Bäume stehen nach Vohausen u. s. w. Ich glaube nicht, daß diese Straße in städtischen Besitz übergegangen ist. (Zal) Nun aber das Pflaster ist daselbst gegeben (weiter). — Nachdem ich das Windmühlenscheck des vorliegenden Antrages aus meiner Sicht dargestellt habe, komme ich auf das zurück, was Herr Stadtkommissar Vohausen und Herr Voest gesagt haben. Ich vermute nicht die großen Schwierigkeiten, die es macht, die Straßen zu städtischen zu machen. Da muß ja alles Maßvolle getan werden, um uns vor Schaden zu bewahren. Ich glaube aber, daß da keine Kommission helfen kann; also für eine Kommission bin ich nicht. Aber ich möchte doch wenigstens Etwas erreichen! Ich glaube kaum, daß wir das erreichen werden, was der Antrag will; aber wir können doch Etwas erreichen. Ich glaube, der Magistrat kann es mit leichter Mühe ausführen, daß wir wenigstens das Recht der Befugnis dieser Straßen mit Bäumen erlangen, damit wir doch einen Baumwuchs erlangen können, daß die Bäume wenigstens nicht so stehen, als ob es herrenlose Bäume wären. Nun denken Sie sich einmal einen Fremden, der nach Halle kommt, einen Mann, der weiß, wie ein Baum gehalten werden muß, und der Geschmach hat, was soll er von der Hallenser denken? Ich stelle also jenen Antrag an den Magistrat. (Schluß folgt.)

Schutz den Vögeln!

Repertoire der Theater in Leipzig.

Freitag, 21. Januar.

Neues Theater. „Der Wastentoll.“

Altes Theater. Die Teufelsknecht.

Wetterbericht vom 19. Januar, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf Meeressp. red. in Millimetern.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° 4° 3° 2° 1° 0° -1° -2° -3° -4° -5° -6° -7° -8° -9° -10° -11° -12° -13° -14° -15° -16° -17° -18° -19° -20°
Dessau	755	NW.	bedeckt	-18
Hamburg	748	O.	bedeckt	-9
Metel	758	OSO.	bedeckt	-21
Paris	746	—	—	—
Karlsruhe	749	OSO.	Schnee	-7
München	749	SO.	wolkig	-6
Keipzig	748	O.	bedeckt	6
Berlin	745	O.	Dunst	-8

Ueberfließt der Witterung.

Die Depression ist langsam östwärts fortgeschritten, an deutscher Nordsee stark bis tiefe östliche Winde, über ganz Westeuropa kaltes Wetter mit Schneefällen und meist heftiger Temperaturveränderung. Im Osten dagegen, insbesondere im Norden, kühler, die kalte Luft bei ruhigen, trockenen und theilweise heiterem Wetter noch fort und hat im ganzen Ostgebiete, außer im westlichen, noch zugenommen. (R. A.)

Vermietungen.

Laden

mit oder ohne Wohnung zu 60 % zum 1. April

Schmeerstraße 13 im Freizeigebäude.

Laden mit Wohnung zu vermieten

Breitstraße 18.

Auf der Degentels. Breite, in der Nähe der Bahn und Klinik sind 2 Wohnungen zu 100—110 % zu vermieten. Zu erfragen

Schmeerstraße 27, II.

Fleischergasse 44 ist eine Wohnung, von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. z. 1. April an einen ruhigen Mieter zu vermieten.

Preis 90 % Thiene.

Gr. Ulrichstraße 8

ist die 2te Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Wohnungen

von 330—500 M sind Auguststraße 9 bei P. Wolfenstein sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Am Bahnhof, Delitzscherstraße 7, hübsche Parterrewohnung, auf Wunsch mit Garten, sofort oder 1. April zu beziehen.

Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 50 %, an kinderlose Leute zu v. gr. Schloßgasse 4.

Geniettenstr. 9 1 herrsch. Wohnung, 3 St., 4 K., Küche u. u. 1 schl. Wohnung für 30 % an ruhige Leute zu vermieten.

Zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten:

1) 1 frendl. Hof-Wohnung, entp. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Torjgelaß, Mitbenutzung des Waschkamers.

2) 1 frendl. Hof-Wohnung, entp. 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Torjgelaß, Mitbenutzung des Waschkamers. Näheres Breitstraße 19.

2 St., 2 K., K. zu v. Zu erf. Bleicherg. 21.

Wohnung von 2 Stub., 2 K., Küche zum 1. April zu beziehen Dierlangerstraße 10.

St., K., K. und Zubehör, 45 % zu vermieten Dohlsdorfer 3.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche z. 1. April an ruhige Leute zu vermieten

gr. Klausstraße 27.

Hof-Wohnung, 2 St., 3 K., K., Kell., Waschk., Boden u. c. 1. April gr. Steinstr. 73.

2 Logis, 1 sofort zu 50 %, 1 z. 1. April zu 42 % zu vermieten Breitstraße 17.

St. u. K. und St., K., K. nebst Zubehör zu vermieten Derglousa 36. Zu erfragen Beesenerstraße 4.

Stube, Kammer, Küche u. c. zum 1. April bezugsbar gr. Schloßgasse 8.

1 Stube, K., K. zum 1. April oder früher zu beziehen Steinthor, Grünstraße 2.

1 Wohnung zu vermieten Unterberg 20. St., K., K. zu vermieten Pannewitz 6. 1 frdl. Wohnung, St., K., Küche, 1. April an kinderlose K. zu vermieten Weidenplan 66.

Kl. Stube sof. zu vermieten Mühlberg 1, II.

1 Logis mit Werkstatz zu vermieten u. Opiern zu beziehen gr. Ulrichstraße 52.

Möbl. Wohnung Blücherstr. 6, III, r.

frdl. möbl. Wohnung sof. Wörlichstraße 15.

Stube mit Bett fr. Ulrichstr. 7, Hof.

Eleg. möbl. Wohnung zu beziehen alte Promenade 16a, II.

Möbl. Stube zu verm. Unterberg 20.

Kein möbl. Zimmer Parfstraße 8, II, I.

Möbl. Wohnung m. K. Schmeerstr. 89, II.

Kl. Logis m. Kof. Schmeerstr. 11, Bäckerlad.

Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstr. 29, III.

Anst. Schlafstelle Eddel 13.

Anst. Schlafstelle offen Kuhgasse 7.

2 Schlafstellen offen Hanfstraße 1, II, I.

Anst. beiz. Schlafstelle Martinsgasse 6.

Mietgesuche.

Mittige j. Leute j. Opiern im Königsb. od. ob. Leipzigerstr. eine Wohnung von St., K., K. und Zubehör. Offerten unter B. 24 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung in der Nähe der Gräfe'schen Augenklinik, womöglichst mit Gartenbenutzung, von 2 St., 1—2 K., K. u. Zub., per 1. April c. zu mieten gesucht. Offerten „B. G. 32“ bef.

Haasenstein & Vogler in Halle.

Große Stube oder Stube u. K., womöglichst part., von c. anst. Person zu mieten gesucht. Gefäll. Adress. Brunnsware 16b, part.

Im Marieniertel oder dessen Nähe wird 1 Wohnung v. 1 St., 2 K. od. 2 St., 1 K. gesucht. Adressen S. 14 Exped. d. Bl.

Eine Kinder-Von verloren, Katz, Fleischerstraße, Wallstraße. Gegen Belohn. abzug. Georgstraße 2, part.

Eine schwarz und weiße Kasse entlaufen. Gegen Belohn. abzug. Wörlichzinger 7.

Ein Hund entlaufen, braun mit weißer Brust u. weißen Füßen Schimmelstraße 5a.

Ein Fudel

zugelaufen Durchstraße 31.

Ein H. Hund zugelaufen. Grajeweg 19, P. r.

Der Einleger des Schreibens an die Regierung l. u. Frankfurt a. M., aufgegeben hier am 9. Januar Nachmittags, wird in seinem Interesse gebeten, bezuhs einer ihm zu machenden interessanten Mitteilung seine Adresse unter B. G. 12 in der Exped. d. Bl. mitzuteilen.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Vohardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.